

Presseinformation

„Wunderbar poetisch und außergewöhnlich zeitlos.
Eine japanische Virginia Woolf.“ BBC

Yuko Tsushima Räume des Lichts

– Roman –



Die japanische Schriftstellerin Yuko Tsushima (1947-2016) hat in ihrer Heimat zahlreiche Preise gewonnen, nach ihrem Tod wird sie nun auch international wiederentdeckt. Die Presse verglich Tsushima mit Virginia Woolf und Lucia Berlin, für die New York Times ist sie „eine der bedeutendsten japanischen Schriftstellerinnen.“ Ihr Roman *Räume des Lichts*, ist, wie Tsushimas Werk insgesamt, stark autobiografisch geprägt. Er erzählt eindrücklich vom Alltag einer alleinerziehenden Frau im Tokio der 1970er Jahre und ihrem Kampf um die Kontrolle über das eigene Leben – Themen, mit denen die Autorin literarisch ihrer Zeit weit voraus war.

Es ist die einzige Wohnung, die sie finden kann: die letzte Etage eines Bürogebäudes mit lichtdurchfluteten Räumen und einer schwer zugänglichen Dachterrasse. Nachdem ihr Mann sein Leben allein weiterführen und sie mit ihrer zweijährigen Tochter nicht in den Haushalt der Mutter zurückkehren wollte, zieht sie kurzerhand ein. Immer wieder verliert sie die Bodenhaftung, wenn ihre Bürotätigkeit keine weiteren Krankheitstage zulässt, wenn ihr Noch-Ehemann von einer Scheidung nichts wissen will, wenn ihre Wut sie in eine Bar treibt, während ihre Tochter allein in der Wohnung schläft. Aber dann sind da auch die Dachterrasse, die sich nach einem Wasserschaden in einen Pool verwandelt, das jährliche Volksfest mit Feuerwerk und Zuckerwatte, das Licht um sie herum – und der tiefe Wunsch, ihr Leben Stück für Stück neu zusammenzusetzen.

***Räume des Lichts* erschien erstmals 1991 auf Deutsch (unter dem Titel *Lichtkreise*), ist aber seit Langem vergriffen. Die renommierte Übersetzerin Nora Bierich hat den Roman nun vollständig neu übersetzt und mit einem Nachwort versehen, das Yuko Tsushima und ihr Werk einordnet.**

Yuko Tsushima: Räume des Lichts

Roman | Deutsche Erstausgabe | Originaltitel: *Hikari no ryōbun*

aus dem Japanischen von Nora Bierich

208 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag

22,- € [D] | 22,70 € [A]

ISBN 978-3-7160-2809-4

Erscheint am 16. März 2023 im Arche Literatur Verlag.

Presseanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner, Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de, Tel. (+49) (0)40/430 9315-16

Die Autorin

© Wenfa Chen



Yuko Tsushima, geboren 1947, war eine der bedeutendsten japanischen Autorinnen ihrer Generation, ihr Werk wurde in zwölf Sprachen übersetzt. Sie war die Tochter des Schriftstellers Osamu Dazai. Tsushima studierte englische Literatur, mit 24 Jahren veröffentlichte sie den gefeierten Erzählband *Shaniku-sai (Karneval)*. Sie schrieb weitere Erzählungen und 17 Romane, für die sie vielfach ausgezeichnet wurde, u. a. mit dem Izumi Kyōka

Preis für Literatur, dem Noma Literaturpreis, dem Yomiuri Preis und dem Tanizaki Preis. Tsushimas Werk ist stark autobiografisch geprägt und handelt immer wieder vom Aufwachsen ohne Vater, Scheidung, dem Leben einer alleinerziehenden Mutter oder dem Tod des eigenen Kindes. Yuko Tsushima starb 2016 in Tokio.

Die Übersetzerin

Nora Bierich, 1958 geboren, studierte Philosophie und Japanologie in Berlin und Tokyo. Sie hat u. a. Haruki Murakami und den japanischen Nobelpreisträger Kenzaburo Oe ins Deutsche übertragen. 2019 wurde sie mit dem Noma Award for the Translation of Japanese Literature ausgezeichnet. Nora Bierich lebt in Berlin.

Internationale Pressestimmen zu Yuko Tsushima und *Räume des Lichts*

„Bemerkenswerte Literatur!“

The New Yorker

„Dieser Roman steht in direktem Dialog mit zeitgenössischen Büchern über Mutterschaft. Tsushima schreibt in einer Prosa, die so nüchtern und lebendig ist, dass selbst banale Details lebendig werden. Dies ist eine Geschichte, die sich suchend und ohne Sentimentalität oder Selbstmitleid in das Leben von Frauen hineinversetzt.“

The New York Times Review of Books

„Die Einzigartigkeit ihrer Stimme und Erfahrungen macht diese vergessene Autorin ebenso lesenswert wie Clarice Lispector, Sylvia Plath und Lucia Berlin.“

Vulture

„Ein kurzer, kraftvoller Roman über Hoffnung und Schuld von Alleinerziehenden.“

The Guardian

„Heute, wo Mütter immer noch als Monster oder Engel gesehen werden, wirkt dieses Porträt einer unvollkommenen Mutter, die sich bemüht ihrem Kind ein gutes Leben zu ermöglichen, schmerzhaft aktuell.“

The Atlantic

„Kurz und ungeschönt, aber auch leuchtend und tiefgründig. Tsushima ist eine Autorin, die es wert ist, entdeckt zu werden. Ihre täuschend einfache und bemerkenswert aktuelle Geschichte einer marginalisierten Frau, die versucht, mit den Prüfungen des Lebens fertig zu werden, wird gewiss eine ganz neue Leserschaft ansprechen und den Weg für weitere Übersetzungen ihres faszinierenden Werkes ebnen.“

Minneapolis Star-Tribune

Drei Fragen an die Übersetzerin Nora Bierich

Sie übersetzen seit fast 30 Jahren aus dem Japanischen. Was ist für Sie das Besondere an Yuko Tsushimas Werk im Allgemeinen und *Räume des Lichts* im Speziellen?

Für mich persönlich war das Besondere, dass ich zum ersten Mal das Buch einer japanischen Schriftstellerin übersetzt habe, ich hatte bis dahin nur männliche Autoren übersetzt. Ich war überrascht, wie „weiblich“ Tsushimas Schreiben ist, sowohl vom Inhalt her, als auch der Form nach. Ich habe mich in vielen Beschreibungen und Gedanken wiedererkannt, was mir auch einen besonderen Zugang zu dem Text ermöglicht hat. Tsushimas direkte Art, auch tabuisierte Themen anzusprechen, wie zum Beispiel sexuelle Fantasien, aber auch die Fantasie, ihr Kind sterben zu sehen, hat mich sehr beeindruckt, das Letztere hatte zudem etwas Unheimliches, Verstörendes. Ich hatte beim Übersetzen von *Räume des Lichts* das Gefühl, das gesamte Buch sei durchzogen vom Tod, der ja auch Tsushimas Leben von Anfang an stark geprägt hat. Als bilde der Tod eine Art Subtext, zu dem sie die lichten, kleinen Freuden des Alltags einer Mutter parallel setzt, einmal Mutter, die manchmal durchaus einsam ist, sich aber von den Normen der Ehe und Familie frei gemacht hat und nicht mehr dorthin zurück will.

Yuko Tsushima behandelt in ihren Romanen viele Themen, die in ihrem eigenen Leben eine Rolle spielten, beispielsweise schwierige Lebensumstände, alleinerziehende Mütter, abwesende Väter und Tod. Wieso war das für eine Frau in Japan in den 1970er Jahren so revolutionär?

Es ist überraschend, wie direkt Tsushima die Probleme einer sich trennenden Frau und dann allein erziehenden Mutter benennt, Themen, über die man auch heute in Japan nicht unbedingt spricht, geschweige denn in den 70er Jahren. Ihre Konfrontation mit dem Zerfall des Wunschbildes einer „heilen“, oder zumindest funktionierenden Familie, aber auch mit den Fehlern einer Mutter bei der Erziehung ihres Kindes sowie ihrer moralischen Anfechtbarkeit, war in der damaligen Zeit sicherlich ungewöhnlich, vor allem auch, weil Yuko Tsushima die Auseinandersetzung damit sehr ehrlich führt. Für sie, deren berühmter Schriftsteller-Vater sich nach mehreren Affären schließlich mit einer seiner Geliebten das Leben genommen hat – sie selbst war damals erst ein Jahr alt – entsprach die traditionelle Familie wahrscheinlich nie dem Hort des Glücks, auch wenn sie sich durchaus danach gesehnt haben mag. Ich glaube, dass das Revolutionäre an ihrer Vorstellung ist, dass sie sich von dem normierten Bild der Familie gelöst hat und für die Mutter und Tochter in dem Roman einen ganz eigenen Weg in der Gesellschaft zu finden versucht.

Warum, meinen Sie, wird Yuko Tsushima gerade heute neu entdeckt?

Ich denke, dass es momentan in westlichen Ländern einen gewissen Trend gibt, verstärkt Schriftstellerinnen in Japan wahrzunehmen. Im Fall von Yuko Tsushima ist das Interesse an dieser Autorin meines Erachtens jedoch vor allem der neuseeländischen, leider bereits verstorbenen Übersetzerin Geraldine Harcourt zu verdanken, die Tsushima schon früh entdeckt und übersetzt hat und die sich sehr für die Veröffentlichung ihres Werks im englischsprachigen Raum eingesetzt hat; sie war auch mit ihr befreundet. Wenn japanische Literatur erst einmal den Weg zu englischsprachigen Verlagen gefunden hat und damit auch Verleger:innen zugänglich geworden ist, die kein Japanisch lesen können, ziehen oft auch die Verlage anderer Länder nach.

Ein weiterer Grund für das Interesse an Yuko Tsushimas Werk mag auch daran liegen, dass gegenwärtig in Europa die Literatur der Autofiktion hoch im Kurs steht, eine Literaturform, mit der Tsushimas Romane eine gewisse Nähe aufweisen, wobei die japanische Literatur mit dem sie prägenden „Ich-Roman/Shishōsetsu“ gewissermaßen bereits über eine lange Geschichte „autofiktionaler“ Literatur verfügt.